

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 89.

Erscheint wöchentlich. 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 4. August.

Einrückungspreis der 1. Spalte. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

## Amtliches.

Die Bezirksschulerversammlung findet nicht am 5. August sondern am 4. August in Ebhausen statt.

Im groß. bad. Bezirk Forzheim ist vom 25. d. M. an die Kgl. Post auf der Enz und Nagold für die Zeit vom 9. August ds. J. in der Frühe bis zum 20. Sept. ds. J. abends gesperrt.

Gestorben: Freiherr v. Gemmingen-Hornberg, Heilbronn; pens. Oberlehrer Weiß, Aulendorf; Oberamts- pflieger Wagner, Neuenbürg.

Das Drama im rumänischen Königshaus interessiert in Deutschland aus zwei Gründen: Erstens sind drei Hauptpersonen des Stückes Deutsche, und zweitens kann es den drei mitteleuropäischen Friedensmächten nicht gleichgültig sein, welche Königin dereinst den rumänischen Thron mit dem jetzigen Thronfolger teilt.

Enthüllungen der letzten Tage haben unbarmherzig den poetischen Blütenstaub abgestreift, welcher bisher auf dem Verhältnis zwischen dem Prinzen Ferdinand von Hohenzollern und dem Fräulein Bacarescu lag. Wieder wie vor drei Jahren erschien vielen zarbesaiteten Seelen das Schreckbild, daß die Politik zwei Herzen trenne, die sich innig lieben. Damals fand der Held allzu schnelles Vergessen in den Armen einer Sängerin, der zuliebe er seiner stolzen Vergangenheit und seinem fürstlichen Stande entsagte. Dem Prinzen Ferdinand wird es nicht anders ergehen, — besser insofern, als bei ihm die Politik eine Intrigue durchkreuzt hat, welcher Fräulein Bacarescu selber nicht fernstand.

Die Königin von Rumänien ist bekanntlich eine Prinzessin von Wied. Ihr fürstliches Haus ist durch den Wiener Frieden um seine Souveränität gekommen. Zwar werden die ehemaligen reichsummittelbaren Fürstengeschlechter noch den souveränen als ebenbürtig betrachtet, aber nur kleinere Souveräne machen von der Ehre einer Verbindung mit jenen Familien Gebrauch. Die Wied'sche Prinzessin hat eine ausnahmsweise gute Partie gemacht: sie ist Königin geworden und war als solche bestimmt, der neuen Dynastie in Rumänien Stammutter zu sein. Diesen Zweck hat die Königin nicht erfüllt. Ihre Ehe mit König Karol ist kinderlos geblieben und die Königin hätte somit alle Ursache, sich still zurückzuhalten. Aber sie ist auch zugleich Dichterin und ihr Dichternamen „Carmen Sylva“ ist in Deutschland weit bekannt, wenngleich die Wertschätzung, die man den Werken der gekrönten Dichterin entgegenbringt, eine sehr verschiedene ist. Das Wiener Publikum beispielsweise hat erst vor wenigen Wochen ein Drama Carmen Sylvas mit Pauken und Trompeten durchfallen lassen.

Dichter haben manchmal ihre Schrullen und Dichterrinnen erst recht. Fräulein Bacarescu ist nämlich auch „Dichterin“ und dieser Umstand mußte sie natürlich befähigen, Hofdame der Königin zu werden. Zwar heißt es, daß Fräulein Bacarescu's Dichtungen eine verzweifelte Aehnlichkeit mit den leichtfertigen modernen französischen Ehebruchsdramen haben, daß sie eine glühende Sinnlichkeit atmen, aber Dichterin bleibt die Dame doch. Und so kann man es ihr nicht verdenken, daß sie in Gemeinschaft mit ihrer dichtenden königlichen Freundin einen Roman dichtete, in welchem ein Prinz aus dem Hohenzollernhause den Helden spielte und um eine nicht „ebenbürtige“ Jungfrau freite. Und daß er sogar lieber dem Königsthron entsagen, als von seiner Liebe lassen wollte. Dieser Roman schien sich unter der Direktion Carmen Sylvas zur Wirklichkeit durchzuarbeiten, jener Königin,

welche dreißig Ministerien entlassen wollte, um ihren Heiratsplan durchzuführen. Erfreulicherweise fand gegenüber der Dichtung auch die rauhe Wirklichkeit ihre energischen Vertreter. Die Bacarescu's gehören nämlich nicht zu den vornehmsten und was schlimmer ist, durchaus nicht zu den angesehensten Familien Rumäniens. Die in Rede stehende Dame ist zudem fünf Jahre älter als der in ihre Netze geratene, 26-jährige Prinz.

Seit Wochen atmet der letztere die kräftigende deutsche Schwarzwaldbluth und es wird allseitig versichert, daß diese die Verzauberung gebannt hat, in welche der Prinz durch raffinierte, in französischer Schule erlernte und unter hoher Protektion ausgeübte Frauenkünste geraten war. Wäre der beabsichtigte Coup gelungen, so wäre unter den rivalisierenden Bojarenfamilien des Landes wieder eine verderbliche Fraktionspolitik entstanden, an der seiner Zeit Fürst Gusa zu grunde gegangen ist.

Nachdem die Intrigue zerrissen, ist Carmen Sylva mit der Bacarescu ins Ausland gegangen. Ob und wann die Königin nach Bukarest zurückkehrt, ist noch nicht bestimmt. Der arme Prinz aber, der ganz überflüssigerweise öffentlich brüskiert worden ist, dürfte erst als „Verlobter“ wieder in das Land zurückkehren, in welchem er einst König sein soll. Der „Post“ wird geschrieben, man werde bald durch die Nachricht überrascht werden, daß eine Verbindung mit einer Prinzessin des österreichischen Kaiserhauses eingegangen werden soll.

Fräulein Bacarescu wird sich also einen anderen Gemahl suchen müssen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 3. August. Die Vorbereitungen für das hier stattfindende 50jähr. Jubiläumsfest des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold werden mit Eifer und Umsicht betrieben, so daß dasselbe — wenn der Himmel ein Günstiger hat und ihm seine Gunst verleiht — in jeder Beziehung gelungen ausfallen dürfte.

\* Altensteig, 3. Aug. Die diesjährige Wanderversammlung der württemb. Gewerbevereine findet am 7. Sept. in Bietigheim unter dem Vorsitz des Prof. Beißwanger in Neutlingen statt. An Verhandlungsgegenständen, welche dieselbe beschäftigen sollen, sind vorgeschlagen: 1) Die Novelle zur Gewerbeordnung; 2) die Zonentarife; 3) Druckluftanlagen in ihrer Bedeutung für das Kleingewerbe; 4) das Verhältnis der Württ. Notenbank zur Reichsbank; 5) die mit Einführung der Sonntagsruhe in den Geschäften gemachten Erfahrungen; 6) ein Antrag betreffend den möglichst frühzeitigen Verkauf des Buchenholzes durch die Forstämter im Herbst, damit dasselbe vor Eintritt des Schnees abgeführt werden kann, um noch rechtzeitig dem neuen Verfahren des Dämpfens ausgelegt zu werden, durch welches ihm eine sehr schöne Färbung mitgeteilt wird; 7) obligatorische Lehrlings-Prüfungen und Fortbildungsschulen.

\* In Kottweil haben sich letzte Woche die Gemeinde- und Korporationsbeamten, wie alljährlich zur Beratung und Förderung ihrer Interessen versammelt. Ueber 200 Teilnehmer aus dem ganzen Lande fanden sich ein. Auch Regierungsrat Huzel aus Stuttgart war gekommen, zwar nicht in offizieller Eigenschaft, aber doch, um die Wünsche der Herren zu hören. Diese bestanden in einer Erhöhung der Gebühren für die Verwaltungsaktare; in Ergänzung der Prüfungsordr. von 1837 dahin, daß

den Beamten ein höheres Maß der Vorbildung zugemutet werde und in einer Revision der Gehaltsverhältnisse. Wegen der Pensionsrechte wurden bekanntlich schon früher Schritte gethan.

\* Stuttgart, 1. August. Das Befinden S. M. des Königs läßt, wie es scheint, immer noch zu wünschen übrig. Wie dem „D. Anz.“ telegraphisch gemeldet wird, ist vorgestern Abend mit dem Schnellzug der Badearzt, Sanitätsrat Dr. Marc von Wildungen in Ravensburg eingetroffen; derselbe bleibt einige Tage, um den Zustand Sr. Majestät des Königs zu beobachten.

\* Stuttgart, 30. Juli. Die Stuttgarter Möbel- und Parquetfabrik von Georg Schötle hat die gesamte Möbeleinrichtung für das Reichsverwaltungsgebäude in Dar-es-Salam (Deutsch-Ostafrika), bestehend aus 1 Lese- und 1 Speisesaal, sowie 6 Schlaf- und Arbeitszimmern, herzustellen.

\* Gillingen, 28. Juli. (Zur Dienstbotennot auf dem Lande.) Wie schwer es hält, daß unsere Landleute gegenwärtig für ihre Geschäfte ordentliche Dienstboten bekommen, zeigt folgender, übrigens nicht vereinzelt dastehender Vorfall. Ein Landwirt durchstöberte an einem Tage fast ein Duzend Dörfer in weiterem Umkreise nach einem weiblichen Dienstboten für ländliche Arbeiten. Er traf in einem Hause, in welches er gewiesen wurde, zwei handfeste Dorfschönen. Nach wenigem Unterhandeln wird die Frage an ihn gestellt: „Müaht mir au in de Stall?“ „Verstoht se,“ sagt der Bauer, „dort sind meine Küah.“ „No wurd nix draus,“ erhalt's wie aus einem Munde, „moinet Ihr, mir wöllet als Stallmäg diana?“ Ruhig entgegnete der Bauer: „Adje no, leabet wohl! Aber des müaht i ut doch saga, daß es in mei'm Stall uffputzter aussieht, als in urer Stuba do!“ Verdutzt ließen die zukünftigen Stadtfräulein einen Blick in die Runde schweifen, der sie wohl über die Berechtigung der erhaltenen Lehre aufgeklärt haben wird.

\* Friedrichshafen. Der württembergische Dampfer Mömpelgard hatte letzte Woche das Malheur, beim Ankerwerfen das württembergische Telegraphenlabel bei Romanshorn zu zerstören. Nach mehrtägigem eifrigem Suchen konnte das zerrissene Kabel in einer Tiefe von etwa 130 Meter aufgefunden werden; dasselbe ist auf eine Länge von nahezu zwei Kilometer beschädigt und unterbrochen.

\* (Verschiedenes.) In Neutlingen hat sich der 43 Jahre alte Besitzer des Gasthofs zur „Traube“ erschossen. — Der Zimmermeister N. in Munderkingen, besaß ein sehr umfangreiches Stück Vieh, das in guter Fütterung stand und von Sachverständigen zu 350 Mk. gewertet wurde. Das Tier nahm indes scheinbar unverhältnismäßig an Körperfülle zu. Der Besitzer konsultierte den Orts-tierarzt J., der dann auch nach angestellter Untersuchung Bauchwassersucht konstatierte, und das Tier an den Freibankinhaber zu verkaufen riet, der den Patienten um 66 Mk. erstand. In der darauffolgenden Nacht jedoch genas das schöne Tier eines prächtigen Kälberpaares, dem der reiche Milchertrag der Mutter vorzüglich zu statten kommt. Ob der Käufer einen Prozeß anstrengen wird, ist vorläufig nicht bekannt. — Letzter Tage sprang ein im Amtsgerichtsgefängnis in Ludwigsburg wegen Diebstahls inhaftiertes, ca. 17jähriges Mädchen namens Samendinger 2 Stock hoch herab, wurde jedoch nicht schwer verletzt, wieder in Gewahrsam genommen. — Der im Gasthof zur „Krone“ in Remmings-



heim befindliche Knecht von Schüzlingen, O. A. Maulbronn gebürtig, wurde von einem Pferde so unglücklich auf den Kopf geschlagen, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus nach Rottenburg verbracht werden mußte, woselbst er tags darauf unter fürchterlichen Schmerzen verschied. — Vergangene Woche kam zu einer Familie in Heidenheim ein junger Mann in einem etwas herabgekommenen Anzug und gab sich für einen nahen Verwandten aus. Derselbe wurde gastfreundlich aufgenommen, erhielt Geschenke an Kleidern und Geld, um seine angeblühte Reise nach Frankfurt fortsetzen zu können. Aus Dankbarkeit entwendete er vor seinem Abschied eine goldene Uhr; er suchte dieselbe noch am nämlichen Tage bei einem dortigen Uhrmacher zu Geld zu machen; dieser aber schöpfte Verdacht, schickte nach der Polizei und der saubere Patron wurde verhaftet. — In Stuttgart wurde bei der Leerung eines Wirtshausabtritts die Leiche eines neugeborenen vollständig ausgewachsenen Kindes gefunden. Die Mutter ist bis jetzt unbekannt. — In Oßelsheim ist die Scheuer des Mühlebestizers Münsinger vollständig abgebrannt. — In Laupheim wird seit dem 19. Juli der 15 Jahre alte Kaufmannslehrling S. Bornheim vermisst. Derselbe war letztmals am 20. Juli bei einer Hochzeit in Oßelsheim gesehen worden. — In der Gemeinde Obersteinach ist die Diphtheritis ausgebrochen; es sind 31 Schulkinder daran erkrankt. Der Schulunterricht mußte geschlossen werden. — In Glashütte feierte Anwalt Nebmann mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit. — Nach den erhobenen Schätzungen des heurigen Hagelschlags im Bezirk Laupheim beträgt derselbe über eine halbe Million Mark. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach in einem Schober in Rottenburg Feuer aus; derselbe war mit Lagerbierfässern und gepulvertem Holz gefüllt und brannte gänzlich ab. — Aus dem eine Viertelstunde von M. S. M. entfernt hab. Orte Ruchsen wird folgender bedauerliche Unglücksfall berichtet: Mehrere Kinder spielten in einem Grasgarten, in dem an den Bäumen ein Wascheil ausgespannt war, als ein 5jähriger Knabe auf den Gedanken kam, es einer Seiltänzergruppe, die er kürzlich gesehen hatte, nachzumachen. Er schwang ein Stück Seil über das ausgespannte, machte eine Schlinge um sich, stellte einen Pflug unter das Seil und wollte nun auf das ausgespannte Seil klettern, da fiel unglücklicherweise der Pflug um, das Seil wickelte sich um den Hals des Knaben und er hing sofort frei in der Luft. Die anwesenden Kinder eilten in das Dorf, um den Fall mitzuteilen, als ein Mann auf einem Einspänner auf der nahen Straße herankam, den Knaben hängen und zappeln sah; er sprang eiligst zu dem Knaben und löste ihn vom Seil; die Zunge soll sich noch zitternd bewegt haben, aber ungeachtet der Belebungsversuche war und blieb der Knabe tot.

\* Der „Schwäb. M.“ schreibt: Der Offenburger Bucherprozeß erheischt ein Nachwort in der Presse. Die Schuldigen sind mit Recht mit erheblichen Strafen belegt, und es ist somit dem öffentlichen Rechtsgefühl die gebührende Genugthuung geworden. Die Verhandlungen haben ein Bild von der traurigsten Verkommenheit und der Hast nach unerlaubtem Gewinn entrollt, und andererseits aufs Neue erwiesen, daß weite Schichten des Volks noch immer vom Wahne einer kaum zu begreifenden Leichtgläubigkeit befangen sind. Wir glauben allerdings nicht, daß mit der Aufhebung der Offenburger Buchergemeinschaft der Giftpflanze des Buchers auf dem Lande die Wurzeln abgeschnitten worden sind; immerhin werden sich aber die Richtertapten, dank der wohlthätig wirkenden Abschreckung, fortan etwas größere Zurückhaltung in der Ausübung ihres Gewerbes auferlegen. Der Staat kann und soll nicht der Vormund der Bürger sein; er hat nicht das Recht, sich um die persönlichen Verhältnisse jedes Einzelnen zu kümmern; vertrete ein Jeder seine eigene Sache. Wir wollen aber bei diesem Anlasse nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit namentlich der ländlichen Bevölkerung auf den vor kurzem begründeten Schutzverein gegen den Bucher, der in Karlsruhe seinen Sitz hat, zu lenken. Wäge sich ein Jeder, der Grund zur Befürchtung hat, daß er widerrechtlich ausgebeutet worden ist, an diesen Verein wenden, der gerne bereit ist, kostenlos Auskunft und Rechtsbeistand zu gewähren. Und da diesem wohlthätig wirkenden Verein zur Bekämpfung des Buchers Angehörige aller Konfessionen angehören, so soll auch, wie die „Bad. nat. lib. Korresp.“ betont, um der Gerechtigkeit willen hervorgehoben werden, daß der Bucher auch bei Angehörigen der verschiedenen Konfessionen leider als ein erlaubtes einträgliches Geschäft betrachtet wird. Es zu bekämpfen, und seine Folgen zu verhindern, ist die Pflicht aller ehrlichen Leute.

\* Nürnberg. Ein hiesiger Architekt ist von einem türkischen Unternehmer mit der Errichtung einer Bierbrauerei in Konstantinopel beauftragt worden, nachdem nicht ohne Schwierigkeiten die Genehmigung der türkischen Regierung für diese Brauerei, welche die erste in der Türkei sein soll, erlangt worden ist. Eine zweite bahrische Bierbrauerei soll dann in Sofia errichtet werden.

\* Leipzig. Wie aus guter Quelle verlautet, haben nicht weniger wie 71,000 von den etwa 150,000 dortigen Steuerpflichtigen am ersten Zahlungstermine die fällige Steuer nicht entrichtet, sondern mußten erst amtlich gemahnt werden.

\* Berlin, 30. Juli. Der Endabschluß des Reichshaushaltes pro 1890/91 ergibt an Mehr gegenüber dem Etat an ordentlichen Einnahmen 22½ Mill., ordentl. Ausgaben 7½ Mill., so daß der reine Ueberschuß 15 Mill. Mk. beträgt.

\* Berlin, 31. Juli. Der Erfolg des

Stuttgarter Viederkranzes auf dem Tiboli spottet aller Beschreibung. Ueber sechstausend Personen waren anwesend. Viele Volkslieder wurden härmlich wiederholt verlangt. Nach Schluß des Konzerts ertönte endloser Beifall, Hochrufe, Rufe: Wiederkommen! Zum Schluß wurde die „Wacht am Rhein“ von der ganzen Volksmenge gesungen. Von Seiner Majestät dem König Karl ist ein Glückwunschtelegramm an den Viederkranz eingetroffen.

\* Berlin, 31. Juli. Das Komitee zur Errichtung des Kaisersteines auf Helgoland erhielt die Mitteilung, der Kaiser gedenke persönlich am 10. August der Enthüllung des Denkmals anzuwohnen.

\* Berlin, 31. Juli. Dem Kaiser soll nach seiner Rückkehr ein in der Ausarbeitung begriffener Bericht über die jüngste Handwerkerkonferenz vorgelegt werden. Der Bericht wird sich voraussichtlich gegen die von den Handwerkern geforderte Einführung des Befähigungsnachweises aussprechen.

\* Berlin, 31. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung v. Gohler's zum Oberpräsidenten von Westpreußen.

\* Berlin, 31. Juli. Bei der Deutschen Bank ist ein großartiger Vertrauensmißbrauch eines Beamten entdeckt worden. Derselbe, mit der Absteuierung der Schlussscheine betraut, spezialisierte mit einem hiesigen Börsenmakler gemeinsam in Rubelnoten, stempelte die Schlussscheine als Engagements der Deutschen Bank und verdeckte das Gebahren durch Fälschung der Bücher. Die Engagements betragen 5270000 Rubel. Der Verlust für die Bank beläuft sich bei Anerkennung der Engagements auf 1100000 Mark.

\* Es könnte angefaßt der jetzt in Kronstadt und Petersburg herrschenden Begeisterung den Ansehen gewinnen, als wäre es ein politischer Fehler gewesen, daß Kaiser Wilhelm seit seiner Thronbesteigung zweimal den Zaren besucht hat. Demgegenüber sei an das Vermächtnis des greisen Kaiser Wilhelm erinnert, das dieser noch auf dem Sterbebette an den Enkel richtete: „Vor allem stelle dich mit dem Zaren gut.“ Kaiser Wilhelm II., der seinem Großvater eine hohe Pietät bewahrt, hat dies Vermächtnis erfüllt, so weit es in seiner Macht stand. Wenn das Ergebnis kein besseres ist, als es den Anschein hat, so liegt die Schuld wahrlich nicht auf deutscher Seite.

\* Schlimme Ueberschwemmungs-Nachrichten kommen aus dem Spreewald, dem Elbe- und Obergerbiet. Im Spreewald sind die Deiche gebrochen, so daß das entfesselte Element sich zum Teil einen Meter hoch über Felder und Wiesen ergoß. In drei Gemeinden allein sind 3000 Menschen jeglicher Nahrung beraubt. 6000 Morgen des fruchtbarsten Acker- und Wiesenlandes sind unter Wasser gesetzt. Auch das Vieh entbehrt jeder Nahrung. Unter den schwer heimgesuchten Leuten herrscht eine fürchtbare Not.

\* Dorfkfeld, 31. Juli. Auf der Grube

## Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Für das unglückliche Menschenkind, das zu dieser Zeit nicht unter Dach und Fach gekommen, war es wirklich lebensgefährlich in diesen Regionen, die der ganzen Wildheit des Sturmes ausgesetzt waren. Wie begreiflich war daher die Angst und Aufregung, mit der eine junge Dame, in einen dunklen Plaid gehüllt, den schlüpfrigen Bergsteig emporkroch. Den Hut schien sie schon längst verloren zu haben, der niedliche Sonnenschirm in ihrer Hand war zerbrochen und bildete für die Unglückliche eine äußerst zweifelhafte Stütze. Die Arme schien schon oft gestürzt zu sein, denn ihr aufgeschürztes Kleid war an den Antestellen mit gelbem Lehm bedeckt und die Volants am Saum hingen in Fetzen herab. Auch die Handschuhe waren an mehreren Stellen geplagt und zeigten Schmutzflecken. Dabei peitschte der Wind die Bedauernswerte mit ihrem eigenen Haar, dessen dunkelblonde Flechten in offenen, durchnähten Strähnen um ihr Köpfchen herumflatterten. Ein Gemisch von Thränen und Regentropfen floß von ihren hochgeröteten Wangen herab.

Endlich hatte sie das Jägerhüttchen erreicht. Mit dem letzten Aufwand ihrer Kräfte erfaßte sie den Balken der Thür und wankte hinein in den wenig einladenden Raum, dessen Boden mit hereingetriebenen nassen Blättern, Erde und Baumzweigen bedeckt war, während aus der Lücke im Schindeldache der Regen hereinsprudelte, als hätte er ein Dutzend Mühlenräder zu speisen.

Das Mädchen fand jedoch nicht einmal Zeit, ihre Toilette einigermaßen zu ordnen; sie mußte ihre ganze Aufmerksamkeit und den letzten Rest ihrer schwindenden Kräfte dazu verwenden, die ihr alle Augenblicke

(Nachdruck verboten.)

ein brausender Windstoß zu entziehen drohte. Dann und wann gelang es ihm auch, einige Zoll breit Oeffnung zu gewinnen, und so schnell die junge Dame auch wieder die aneinander gefügten Bretter zu sich heranzog, genügte doch die halbe Sekunde, um einer Masse von Regenwasser und scharfen Hagelkörnern Einlaß zu gestatten.

Wieder rüttelte der Sturm, welcher neuen Atem geholt zu haben schien, an der schwachen Thür. Mit zusammengebissenen Zähnen stemmte sich die unfreiwillige Einstudlerin an die Wand und zog die Klinke an sich, aber sie konnte der fürchtbaren Macht nicht lange Stand halten; mit einem jähen Ruck wurde ihr die rostige Thürklinke entzissen — die Thür flog weit auf.

Mit einem lauten Aufschrei, der selbst das Rauschen des Regens, das Pfeifen des Sturmes übertönte, wich das Mädchen zurück — auf der Schwelle stand eine hohe, breite Gestalt, mit einem triefenden, schmutzstarrenden Mantel behängt; der Strohhut auf dem lichten Haar war eine formlose, einem gefüllten Schwamm ähnelnde Masse. Aus dem blonden Vollbarte rieselten ganze Miniaturbäche von Regenwasser auf den Mantel nieder. Der Mann, der übrigens nicht minder erstaunt schien, an diesem Orte ein lebendes Wesen, sogar eine Dame, zu treffen, glich in seiner abenteuerlichen Tracht fast einem Wassergott, der hier abzustiegen gewillt schien.

Er näherte sich indessen in respektvollster Weise, zog jenen Gegenstand, der sich kaum mehr den Namen einer Kopfbedeckung annähen konnte, und bat mit wohlklingender Stimme um Entschuldigung.

Bei seinen ersten Worten trat die erschreckte Dame an ihn heran und warf einen prüfenden Blick in sein Gesicht, dann rief sie in höchstem Erstaunen: „Theodor, Sie hier?“

„Olga!“ schrie er fast gleichzeitig, „wahrhaftig, Sie sind es! Ja, ums Himmels willen, wie kommen Sie in diese entlegliche Hütte?“



Parlsglück sind infolge schlagender Wetter sechs Arbeiter verunglückt.

\* Düsseldorf. Das Alter scheint an dem Fürsten Bismarck spurlos vorüberzugehen, er ist ein galanter Herr. Vor einiger Zeit war eine junge Dame von hier in Friedrichsruh. Als sie den Fürsten Bismarck erblickte, ging sie auf ihn zu und wollte ihm die Hand küssen. Bismarck verhinderte sie daran mit den Worten: „Nein, so sind wir denn doch nicht; von einem jungen, hübschen Mädchen läßt man sich nicht die Hand küssen!“ Sprach's und küßte sie auf den roßigen Mund.

#### Ausländisches.

\* Lemberg, 30. Juli. In Przemyśl wurde ein russischer Spion verhaftet, der Fortifikationen aufnahm und bezügliche Notizen machte. Der Verhaftete gibt sich für einen russischen Gymnasiallehrer aus.

\* Brüssel, 31. Juli. „Parti National“ meldet, die Generale Waldersee und Schlessen hätten die Aufmerksamkeit des Kaisers Wilhelm auf neue umfangreiche Spionageumtriebe im Reichslande gelenkt; eine Untersuchung und besondere Ueberwachung sei angeordnet. Das Blatt gesteht die Existenz einer weitverzweigten antideutschen, von Franzosen geleiteten Agitation im Reichslande zu.

\* Bei dem am 29. v. Mts. stattgehabten Bankett im Mansionhouse in London zu Ehren der Minister hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er erklärte, er kenne keinen Zeitabschnitt, in welchem auf dem Gebiete der auswärtigen Politik weniger Schwierigkeiten bestanden hätten und in der europäischen Politik größere Ruhe geherrscht habe, wie gegenwärtig.

\* London, 30. Juli. Am vergangenen Sonntag kamen in Mexiko wieder 114 Cholera-Todesfälle vor.

\* London, 1. Aug. Times meldet aus Petersburg, der Botschafter Mohrenheim in Paris habe mit dem Kaiser über die Grundlagen eines Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland verhandelt. Admiral Gervais habe nach Kronstadt einen Entwurf über die Bedingungen des Bündnisses mitgebracht, um denselben den russischen Ministern des Aeußern, des Kriegs und der Marine zur Erwägung und Ausarbeitung zu unterbreiten. Nach Abschluß der Verhandlungen werde das Vertragsdokument von den Ministern, nicht aber vom Zaren unterzeichnet werden und bis auf Weiteres in dieser Form verbleiben. Gervais habe wiederholt lange vertrauliche Beratungen mit Giers, Wannowsky und Tschichatschew gepflogen. Der Vertrag trifft Bestimmungen, welche das Zusammenwirken zu Wasser und zu Lande sichern. Bereits vor dem Besuche des Gesandten seien von den Ministern die bei den Festlichkeiten zu haltenden nichtpolitischen Reden festgesetzt worden.

\* Moskau, 30. Juli. Der serbische König Alexander ist gestern hier eingetroffen. Er hat

die militärischen Ehren empfangen und ist im Kremlpalast abgestiegen.

\* Anfänglich hieß es, der Zar habe verboten, bei den Festlichkeiten zu Ehren der französischen Flotte die Marseillaise zu spielen. Nun ist dieselbe aber nicht nur beim Empfang, sondern auch bei dem großen Diner im Kaiserpalast gespielt worden, welches der Zar am Dienstag gab. Die Marseillaise, das Kampflied der französischen Revolution, im Balaste des Selbstherrschers aller Rußen! Weiter konnte der Zar die Kundgebung seiner „tiefen Sympathien“ unmöglich treiben.

\* Wenn man die russischen Rüstungen betrachtet, dann klingen die Friedensversicherungen, welche fortwährend aus den dortigen Regierungskreisen kommen, recht sonderbar. Die russische Politik ist und bleibt, wird behauptet, was immer man auch sagen mag, eine aufrichtig friedliche und sie ist so fest begründet, daß sie nur durch die schwerwiegendsten, von der Würde und den nationalen Interessen Rußlands diktierte Beweggründe erschüttert werden könnte. Das klingt ja recht schön. Leider aber zeigt die Rehrseite der Medaille ein ganz anderes Gesicht. In aller Stille wird eine Masse von Truppen auf die Beine gebracht und in die Gouvernements an der österreichisch-ungarischen Grenze verlegt. Die Mobilisierung der Reserve-Truppen ist so weit vorgeschritten, daß die russische Heeresleitung die volle Kriegsbereitschaft in wenigen Wochen herstellen kann. Daraus geht hervor, welchen Wert man angeblichen friedlichen Gesinnungen der Rußen beilegen darf.

\* Belgrad, 1. August. Der reiche Kaufmann Lomic in Parahin wurde mit seiner Frau von Räubern ermordet und von letzteren 100,000 Franks und reicher Schmuck geraubt. Die Räuber sollen im Einverständnis mit der Dienerschaft gewesen sein.

\* San Franzisko, 31. Juli. Nach Meldungen aus Yokohama rannte der Dampfer Tamamaru am 12. d. auf der Rückfahrt von Suto nach Hakodate mit 320 Arbeitern an Bord den Dampfer Nigoshimara an und sank. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 260 angegeben.

\* In einem Aufrufe des Kaisers von China, welcher sich energisch gegen die Fremdenhege ausspricht und strenge Bestrafung der Schuldigen in Aussicht stellt, heißt es über die christliche Religion: „Was die Religion des Westens anlangt, so ermahnt sie lediglich die Menschen zum Guten, und die Leute, die diese Religion annehmen, bleiben ebenfalls Chinesen und sind den Lokalbehörden unterstellt. Die Bevölkerung aber und die Missionare können in Frieden und Ruhe miteinander leben. Leider giebt es jedoch gewissenlose Subjekte, die sinnlose Geschichten erfinden und sie benutzen, um Unruhen zu erregen, und zwar sind die Gegenden, wo dieselben ihr Wesen treiben, sehr zahlreich.“

\* Shanghai, 31. Juli. Der Sohn des

chinesischen Botschafters Fih wurde verhaftet, weil festgestellt wurde, daß er das Haupt der Aufständischen gewesen, welche die Christen verfolgten, und daß er die Niedermetzelungen und Brandstiftungen der Missionen anordnete.

\* Bombay, 30. Juli. Zwei Städte der Provinz Guzerata sind überschwemmt, 300 Personen sind ertrunken. Heerden fortgeschwemmt.

\* Ueber den Kannibalismus in Neupommern (Australien) hat der Bischof Soupe, apostolischer Vikar der deutschen Schutzgebiete in Australien und der Südsee, dem Korrespondenten des „Münchener Fremdenbl.“ nachstehende Angaben gemacht: Ein großer Teil der Bewohner ist dem Kannibalismus ergeben — und nicht bloß ergeben, sondern, wie die Erfahrungen über die ganze Natur dieser bestialischen Leidenschaft lehren, unrettbar verfallen. Die Menschenfresserei ist bis zu einem teuflischen Raffinement ausgebildet. Erwachsene Kinder schlachten und verzehren ihre Eltern und sehen dann nach Nahren für unpfündig dem gleichen Schicksal von Seiten der Nachkommen entgegen. Die Schweinemast wird nur betrieben, um den Genuß des Fleisches durch „Spicken“ mit Menschenfleisch zu erhöhen. Bei den fast beständigen Kriegszügen der eingeborenen Stämme gegen einander wird der getödete oder gefangene Feind der Fraß der Sieger, die Männer werden unter entsetzlichen Martern sofort gebraten und verzehrt, jüngere Kinder möglichst lange und raffiniert mit dem Fleisch ihrer Stammesgenossen gefüttert, um bei „festlicher“ Gelegenheit als bevorzugte Gerichte verspeist zu werden.

#### Bermischtes.

\* (Zwischen Eheleuten). „Wie kam es denn eigentlich, liebe Marianne, daß du gestern abend in der Gesellschaft über Zahnschmerzen klagtest, deine Zähne sind ja doch bereits —“ „Still, still, lieber Albert, ich that das nur, damit alle Welt glauben soll, ich habe keine falschen Zähne.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Meier, Altensteig.

Der praktische Erfolg eines Heilmittels ist die beste Gewähr für den Leidenden. Kein Mittel der Gegenwart, es mag heißen wie es will, und wenn es noch so pomphaft ausgeboten wird, hat bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung und namentlich auch bei Keuchhusten der Kinder so überaus glänzende Heilerfolge aufzuweisen als der weltberühmte rheinische Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz. Derselbe edelste und natürlichste aller Mittel enthält keine Spur Mineralien, auch keine scharfen oder schädlichen Arzneistoffe, sondern die überaus heilsamen, niemals nachteiligen Bestandteile der weissen, rheinischen Weintraube. Seine Heilkraft ist seit 25 Jahren bewährt und über allem Zweifel erhaben. Zu haben in Altensteig bei Hrn. Burghard.

„Das dürfte wohl weniger verwundern, als Ihr unerwartetes Erscheinen. Ich glaubte Sie doch in Leipzig.“

„Ich nahm Urlaub und wollte meine Eltern durch eine plötzliche Ankunft überraschen. Sollte ich Sie vielleicht stören, so will ich mich schleunigst entfernen —“

Er wandte sich wieder gegen die Thür. Olga sah ihn erstaunt an und sagte einfach: „Bitte, bleiben Sie und helfen Sie mir, diese abscheuliche Thür zuzuhalten. Ich bin's länger nicht im stande!“

Sofort sprang er hinzu und hielt das Bretterwerk zusammen. Er löste den Riemen von der kleinen Reisetasche ab, die er unter dem Mantel trug und befestigte den schmalen Lederstreifen an der Thürklinke. Das andere Ende des Riemens band er hierauf fest um einen Seitenbalken, der vom Thürrahmen wegief, und stellte so einen ganz leidlichen Notverschluß her.

„So, das wird vorläufig schon halten,“ sagte er dann. „Aber frieren Sie denn nicht, Olga, in Ihrem durchnässten Kostüm?“

„Nein. Ich habe jetzt überhaupt nur noch das Gefühl unendlicher Müdigkeit. O, an diese Stunde werde ich denken!“

Er warf seinen Mantel ab, wand, so gut es ging, das Wasser daraus und legte ihn auf die Holzbank, die in einem noch halbwegs trockenen Winkel da stand. Dann lud er sie ein, darauf Platz zu nehmen.

„Es ist zwar ein sehr nasses Kissen, aber noch immer besser, als die schmutzige Bank. Machen Sie es sich so bequem, als es unter diesen Verhältnissen möglich ist. Schließlich muß das abscheuliche Wetter doch einmal aufhören.“

Sie nahm den Platz mit leisen Dankesworten an. Sie schien in der That sehr angegriffen zu sein, denn sie, die sonst stets Heitere und Mutwillige, sprach so wenig als möglich. Vielleicht empfand sie

auch, daß in seiner Freundlichkeit etwas Gezwungenes, etwas wie eine Verlegenheit lag.

„Wenn Sie die Mühseligkeit des heutigen Tages schwer empfinden, so dürften Sie auch die Lehre daraus ziehen, wie gefährlich oft solche einsame Ausflüge für Sie sein können, zu denen Sie ihre Unternehmungslust antreibt.“

Sie schwieg und preßte die Lippen aufeinander.

„Doch will ich Ihnen keinen Vorwurf machen,“ sagte Theodor sofort, „ich habe ja eigentlich kein Recht dazu.“

Das klang so bitter, als läge eine Anklage darin.

„Und doch erinnere ich mich,“ erwiderte Olga verlegt, „daß Sie mir sonst solche Vorwürfe nicht ersparten. Oder fürchten Sie, daß es eine Verschwendung derselben wäre?“

Er zuckte die Achseln und sah durch einen Rit in dem Fachwerk der einen Wand, als wolle er den Stand des Wetters beobachten.

„Ich muß dies beinahe annehmen, da ich ja neuerdings sehe, daß Sie, wie sonst, nur Ihrem manchmal etwas bizarren Willen gehorchen.“

„Ich erlitt auch noch niemals eine so empfindliche Strafe wie heute.“

Er wollte etwas erwidern, aber er drängte die Worte, die ihm auf der Zunge lagen, zurück.

„Ich will Sie nicht stören,“ sagte er nach einer Weile, „Sie äußerten vorhin, daß Sie sich müde fühlten. Gönnen Sie sich Ruhe bis das Unwetter vorüber ist. Es hat schon um ein Bedeutendes nachgelassen.“

Er ging auf und nieder in der engen Hütte. Olga, die seine Stille wirklich verlegt, lehnte sich gegen die Holzwand und wickelte sich in ihren Plaid. (Fortsetzung folgt.)



Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Nadelholz-**  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Montag den 10. August  
 d. J. auf dem Rathause in Pfalzgrafenweiler vormittags 11 Uhr aus den Abt. Schnadenloch, Herrschaftsweg, Findelteich, Rohrerwies und Leimengrub:  
 1454 St. Lang- und Sägholz mit 2416 Fm.; ferner aus Abt. Altgehän: 55 Stück Bauhingen.

Nagold.  
**Jubiläumsfeier**  
 des  
 landwirtschaftl. Bezirksvereins Nagold.

Aus Anlaß der auf 5. Sept. d. J. festgesetzten Feier des 50jähr. Bestandes des Vereins werden folgende Viehpreise ausgesetzt:

- Für ältere Farren:
  - 1 Preis zu 35 Mk.
  - 1 " " 30 "
  - 1 " " 25 "
  - 3 Preise " je 20 "
  - 1 Preis " 15 "
  - 3 Preise " je 10 "
- Für jüngere Farren:
  - 1 Preis zu 35 Mk.
  - 1 " " 30 "
  - 1 " " 25 "
  - 3 Preise " je 20 "
  - 2 " " 15 "
  - 2 " " 10 "
- für trüchtige (halbgriffige) Kühe:
  - 1 Preis zu 30 Mk.
  - 2 Preise " je 25 "
  - 3 " " 20 "
  - 2 " " 15 "
  - 3 " " 10 "
- Für trüchtige Kalbela (halbgriffig):
  - 1 Preis zu 30 Mk.
  - 2 Preise " je 25 "
  - 3 " " 20 "
  - 4 " " 15 "
  - 5 " " 10 "

Im Ganzen sind für Zwecke der Rindviehprämierung 1500 Mk. vorgesehen.

5. Zur Prämierung von Zuchtschweinen sind vorgesehen 150 Mk. und zwar werden ausgesetzt:

- Für Zuchteber:
  - 2 Preise zu je 20 Mk.
  - 1 Preis " 10 "
- Für Mutterschweine:
  - 2 Preise zu je 20 Mk.
  - 2 " " 15 "
  - 3 " " 10 "

6. Zur Prämierung von Produkten und Geräten der Bienenzucht sind vorgesehen 50 Mk.

Zur Prämierung von Produkten des Ackerbaues und des Gartenbaues sind vorgesehen 100 Mk.

Damit am vorgenannten Tag ein richtiges Bild des landwirtschaftlichen Gesamtbetriebs im Bezirk geboten wird, werden die Vereinsmitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Den 11. Juni 1891.  
 Der Vorstand d. landw. Bez.-Vereins:  
**Dr. Gugel.**

Oskar Giehe's  
**Muschlein**

oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Bestes, gesichertes Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwanen, Ratten, Mücken, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn

**J. Schneider,**  
 Altensteig.

Altensteig  
**Einladung.**

Diejenigen hiesigen Fräulein, welche sich bei der Feier des 50jährigen Jubiläums des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold beteiligen wollen, werden ersucht,

am Dienstag den 4. August, abends 6 Uhr im Schullokal des Herrn Schittenhelm sich einzufinden.

Das Lokalkomitee.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

**Bekanntmachung**

betr. die Feier des 50jährigen Bestandes des Vereins.

Die Feier des 50jährigen Bestandes des Vereins wird zufolge Beschlusses des Vereinsausschusses

am Samstag den 5. September d. J.,  
 in Altensteig

begangen werden.

Das nähere Programm für diese Feier wird später veröffentlicht werden.

Aus Anlaß dieser Feier wird eine

**Viehprämierung**  
 eine Ausstellung landwirtschaftl. Geräte  
 und Gebrauchsgegenstände  
 sowie eine Verlosung von zahlreichen Viehstücken  
 und landwirtschaftlichen Geräten

veranstaltet werden.

Außerdem werden an landwirtsch. Dienstboten, welche nicht unter 10 Jahren bis zum oben genannten Tage bei einem und demselben Landwirte gute und treue Dienste geleistet haben, Ehrendiplome und Preise verabfolgt werden.

Bei den vorgenannten Veranstaltungen können sich nur Vereinsmitglieder beteiligen, wie auch die auszuspielenden Gegenstände, soweit solche nicht von auswärts bezogen werden müssen, nur von Vereinsmitgliedern angekauft werden.

Lotterielose à 1 Mk. können von sämtlichen Mitgliedern des Vereinsausschusses bezogen werden.

Der Vorstand des landwirtschaftl. Bezirksvereins Nagold:  
**Dr. Gugel.**

Frentenhof.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 6. August ds. Js.,

in das Gasthaus zur „Traube“ hier  
 freundlichst einzuladen.

**Christian Seid**

Sohn des  
 Christian Seid, Bauers  
 in Grömbach.

**Magdalena Kübler**

Pflegtochter des  
 Bauers u. Holzhauers Maier  
 hier.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Norddeutscher Lloyd.**

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork

Ostasien

Brasilien



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

John G. Koller in Altensteig; Gottlob Schmid in Nagold; C. F. Peintel in Pfalzgrafenweiler.

Börnersberg.  
 Einen steinernen

**Brunnentrog**

3 1/2 Meter lang, hat zu verkaufen:  
 Jakob Friedrich Mast.

Altensteig.

26 Nm. eichenes

**Brennholz**

hat zu verkaufen

Dan. Friedr. Luz,  
 Gerber.

Nichelberg.

Ein tüchtiger

**Schuhmacher-**  
**Geselle**

findet sogleich dauernde Arbeit bei  
 Schuhmacher Schauble.

Altensteig.

4 junge

**Sunde**

(Plattensänger)

setzt dem Verkauf aus

Dietsch, 3. Stern.

Altensteig.

**Frühkartoffeln.**

hat zu verkaufen

Dürschnabel  
 zum Adler.

Altensteig.

Feinsten saftigen

**Schweizerkäse**

sowie feinsten schnittreifen

**Limburgerkäse**

(für Wirte und Wiederverkäufer auch 1/2 Preis in kleineren Stücken zu billigeren Preisen) empfiehlt

C. W. Luz.

Das neueste Buch über Nerven-  
 schwäche (Neurasthenie), Schwäche-  
 zustände, die Folgen jugendl. Aus-  
 schweifung und die Heilung dieser  
 Leiden sendet an Leidende auf Ver-  
 langen unentgeltlich und frankiert  
 W. Schüchler, Berlin, Wallstr. 16.

**Vorzügliche Tinte**  
 empfiehlt **W. Rieker.**

Gruis'sches

**Augenwasser!**



General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
 Apotheke

Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes  
 und bestes Heilmittel  
 gegen Augen-  
 krankheiten, Augen-  
 entzündungen und  
 schwache Augen.

Kein Geheimmittel,  
 daher Verkauf auf  
 Antrag vom K.  
 Württ. Medicinal-  
 Collegium stets  
 gestattet.

Preis:  
 das Glas 70 Pfg.  
 mit Gebrauchs-  
 anweisung.

Tausende von  
 Attesten  
 jüngster Zeit  
 aus allen  
 Kronen beweisen  
 den Erfolg  
 bei dessen An-  
 wendung.

An Orten, wo  
 dasselbe nicht  
 zu bekommen,  
 wende man sich  
 direct an obige  
 Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen  
 Erfinders.

Niederlage in Altensteig bei Herrn  
 Apotheker Schiler.

Großartige Wirkung!!!

